

Aus Wohnhausbrand wird Gefahrstoffeinsatz



Das Wohngebäude stand verdächtig schnell in Vollbrand, der schwarze Rauch rechts am Haus stammt von brennenden Fahrzeugen in der Garage.

*Bernhard Süß ist Kreisbrandinspektor, Stephan Wagner Kreisbrandmeister, beide Lkr. Deggendorf. Aufnahmen: Christian Kellner, FF Deggendorf.

»Explosion Wohnhaus« in Metten – Zwei leicht Verletzte – Hoher Sachschaden und viele Gefahren für die Einsatzkräfte durch Sprengstoff, Gasflaschen und Pyrotechnik sowie Waffen und Munition

Von Bernhard Süß und Stephan Wagner*

Vorbemerkung:

Die niederbayerische Marktgemeinde Metten liegt zwischen Deggendorf und Straubing, eingebettet zwischen der Donau und den Vorbergen des Bayrischen Waldes. Metten liegt an der viel befahrenen Autobahn BABA3 (Regensburg- Deggendorf) und ist wegen der guten infrastrukturellen Anbindung ein begehrter Wohnort für Pendler. Der Klosterort ist überregional bekannt für seine historische Bibliothek. Die ca. 4.400 Einwohner feiern in diesem Jahr »50 Jahre Markterhebung« und »1.250 Jahre Kloster Metten«. Das Schadensobjekt befand sich mitten in einer beschaulichen Wohnsiedlung am nördlichen Ortsrand.

Alarmierung

Nach Auskünften der Anwohner war

gegen 7:20 Uhr »ein dumpfer lauter Knall« zu hören, worauf sie auf die Straße rannten und eine riesige Staubwolke aufsteigen sahen. Die in der Nachbarschaft wohnende Tochter der Hausbesitzerin wusste, dass ihre Mutter in der Dachgeschoßwohnung lebt und half mit ihrem Mann und Nachbarn, die 81-Jährige über eine Leiter zu retten. Der Sohn konnte sich aus dem EG selbst retten. Um 7:24 Uhr alarmierte die zuständige ILS Straubing nach dem Stichwort »Explosion Wohnhaus« die örtlich zuständige Feuerwehr Metten (30/1, 20/1, 40/1, 11/1), zusätzlich die Wehren aus Berg (43/1) und Deggendorf (41/1, 66/1) sowie die überörtlichen Führungskräfte. Trotz einer weithin sichtbaren, nahezu senkrecht aufsteigenden Rauchsäule deutete während der Anfahrt

der Einsatzkräfte nichts auf einen »Einsatz der besonderen Art« hin.

Einsatzablauf

Den ersten Einsatzkräften, die bereits fünf Minuten nach der Alarmierung an der Einsatzstelle eintrafen, bot sich folgendes Lagebild: Die westl. Wohnhausaußenwand lag nach einer offensichtlichen Detonation im angrenzenden Garten, das Wohnhaus stand komplett in – zu dieser Zeit erstaunlich intensivem – Vollbrand. Der klassische Innenangriff – soweit noch möglich – war ebenso wie die Löschwasserversorgung aus Über- und Unterflurhydranten sowie dem nahe liegenden Klosterweiher (s. Lageplan) Routine.

Die eingestürzte Kellerdecke neben der herausgesprengten Außenwand, weitere Detonationsknalle,

der Geruch von Feuerwerkskörpern und die Brandintensität ließen die Führungskräfte entsprechend reagieren: Nachdem der Brand bereits so weit eingedämmt werden konnte, dass keine benachbarten Gebäude mehr in Gefahr waren, wurden der Innenangriff abgebrochen und die Löscharbeiten nur mehr aus entsprechendem Sicherheitsabstand durchgeführt, der Totalschaden des Gebäudes war ohnehin nicht mehr zu vermeiden. Außerdem wurden im Garten durch die Hitze detonierte Munitionshülsen gefunden.

Im Gespräch mit dem Hauseigentümer gab dieser zögerlich an, dass sich in der Werkstatt mehrere Gasflaschen befinden würden (Propan, Butan, Acetylen, Sauerstoff, Argon); des Weiteren seien Munition, Waffen, Chemikalien in größeren Gebinden und Sprengstoff gelagert! KBR *Alois Schraufstetter* übernahm nach dem Bekanntwerden der »brisanten Lage« die Einsatzleitung, unterstützt von KBI *Bernhard Süß*, KBM *Stephan Wagner* und Ortskommandant *Hans Hartl*. Es wurden entsprechende Durchsagen durch die Polizei veranlasst, um die Anwohner aufzufordern alle Fenster und Türen zu schließen und sich vom Unglücksort fern zu halten.

Zusätzliche Fachberater wurden zur Entscheidung über das weitere Vorgehen hinzugezogen: Neben der Kriminalpolizeiinspektion Deggendorf rückte auch das Landeskriminalamt mit Munitions- und Sprengstoffspezialisten an. Bürgermeister *Erhard Radlmeier* sagte seine umfassende Unterstützung zu. Außerdem wurden Informationen seitens der Bundeswehr in Bogen (Munition, Sprengstoff) eingeholt sowie der Fachberater des THW und der »Fachberater Gefahrgut« alarmiert. Weitere Kühlung der Gefahrenstellen wurden angeordnet, gleichzeitig die Kräfte bis auf das erforderliche Minimum reduziert.

KBM *Stephan Wagner* übernahm anschließend die Einsatzleitung. Messungen des Messwagens der FF Deggendorf ergaben keine Schadstoffbelastungen, auch das Wasserwirtschaftsamt Deggendorf hatte wegen der vermuteten Schadstoffbelastung des Löschwassers



Westseite des Hauses: Vollbrand beim Eintreffen der Einsatzkräfte, die Außenwand fehlt nach der Explosion.



Die gleiche Ansicht nach den Löscharbeiten. Kurz darauf entschloss man sich, unter entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen das Gebäude abzutragen..

negative Befunde.

Bei einem weiteren Gespräch mit dem Hauseigentümer stellte sich heraus, dass Waffen und Munition sowie diverse Chemikalien sich nicht nur im besagten Kellerraum befanden. Um 12:56 Uhr wurde deshalb der Gefahrgutzug des Landkreises Deggendorf alarmiert. Anlass dazu gab das Auffinden von Salzsäure, Schwefelsäure, Salpetersäure, Toluol, Quecksilberfulminat und anderer Chemikalien, die in richtiger Mischung zu einer »Initialzündung« hätten führen können, wie die Fachkräfte resümierten. Kreisbrandrat *Alois Schraufstetter* setzte sich daraufhin als ÖEL nach Art. 15 Bay KSG ein. Die FÜGK und Landrat *Christian Bernreiter* wurden informiert und trafen an der Einsatzstelle ein. Zeitgleich wurde ein Abbruchunternehmen mit Kettenbagger und Hydraulikzange an die Einsatzstelle beordert.

Nach einer weiteren Besprechung stellte sich heraus, dass die Auswirkungen möglicher Gefährdungen

nach Beurteilung der Spezialisten des Landeskriminalamtes schwer abzuschätzen seien. Um jegliche Gefährdung der Bevölkerung aber auszuschließen, entschloss sich die Einsatzleitung zur Evakuierung von 47 Wohnhäusern mit rund 350 Personen. Bevor die Abbrucharbeiten beginnen konnten, war in einem Radius von rund 100 Metern das Umfeld zu evakuieren. Daraufhin

LAGEPLAN





Bild o.: Blick von der »Bastelkammer« ins Freie, nach weggesprengter Außenmauer, in der Mitte eine der geborstenen Gasflaschen; Bild u.: Trotz der behutsamen und gefährlichen Abbrucharbeiten wurde das Abbruchmaterial in mehrere Container sortiert.

EINSATZINFOS

Eingesetzte Kräfte	Stärke	Fahrzeuge
Feuerwehr		
UG-OEL	8	ELW 1, AB -Besprechung (wurde von zivilen WLF angeliefert)
FF Neuhausen	17	MZF, LF10
FF Metten	30	MZF, TLF16/25, LF16/12, DLK23/12
FF Egg	9	LF 8
FF Deggendorf	40	KdoW, TLF16/25, LF16/12, DLK18, GWG,TLF24/50, RW2, KLAf, GW-Mess, Dekon-P, P250, Polyma
FF Berg	16	MTW, LF 8/6
FF Plattling	4	KdoW
FF Natternberg	12	MZF, LF 10
FF Fischerdorf	3	MTW
FF Seebach	3	MZF
FF Deggenu	3	MTW
FF Osterhofen	5	KdoW, MZF
FF Altenmarkt	7	MZF
FF WF Gendorf	3	GW-L1
BRK	62	NEF, RTW's, SEG-Betreuung, SEG-Behandlung, SEG-Transport, zusammen: 25 Fahrzeuge
Polizei	27	PI (10) und KPI DEG (2), OED Straubing (10), BLKA (5)
LRA SG 30	2	Führungsfahrzeug
THW	15	Deggendorf ELW, GKW1, Wöhrn an der Donau Fachgruppe Beleuchtung
Inspektion	9	Fl. Deg 1, 2, 3, 4, 1/3,1/4, 1/5, 1/6, 3/2,
Insgesamt:	275	84 Fahrzeuge

wurden mit Hilfe der Gemeindeverwaltung (Einwohnermeldeamt), der Polizei, des Rettungsdienstes und der Bergwacht die Anwohner aufgefordert, ihre Häuser und Wohnungen zu räumen, um sie mit Hilfe von MZF (der Feuerwehren Deggenu, Fischerdorf, Natternberg und Seebach) und Kleinbussen zur zwischenzeitlich organisierten Notunterkunft (Klosterturnhalle) zu bringen. Die meisten Anwohner kamen jedoch im Familien- und Freundeskreis unter, so dass die offizielle Notunterkunft kaum frequentiert wurde.

Das BRK richtete mit den SEG's Behandlung, Transport und Betreuung einen Verbandsplatz für 6 Patienten und eine Verpflegungsstelle für die Einsatzkräfte ein. Des Weiteren wurde das THW Deggendorf und die Feuerwehr Deggendorf mit der Ausleuchtung der Einsatzstelle beauftragt. Das THW Deggendorf wurde vom Ortsverband Wöhrn an der Donau unterstützt. CSA-Träger der Feuerwehren Osterhofen, Altenmarkt und Natternberg standen bereit, um bei evtl. weiteren Gefahrgutfunden sofort eingreifen zu können.

Nachdem die Evakuierung abgeschlossen war, begann die Abbruchfirma mit den Abbrucharbeiten und arbeitete sich vorsichtig und behutsam zum Keller vor, wo nach Angaben des Eigentümers der Schwerpunkt der Gefahrstoffe lag. Dies war während des ganzen Einsatzes ein Risikofaktor: Alle Angaben basierten auf den Aussagen des Eigentümers, der – aus seiner Sicht verständlicherweise – Informationen nur zögerlich preisgab. Um 20:30 Uhr: Fund einer noch scharfen Rohrbombe und einer Übungsgranate! Es musste deshalb davon ausgegangen werden, dass sich noch weiteres Gefahrenpotential im Gebäude befand.

Die Spezialisten des Landeskriminalamtes sortierten jede Ladung, die der Baggerfahrer zur Seite ablegte. Die WF Gendorf wurde mit der Entsorgung der Gefahrstoffe betraut. Die Kameraden des Gefahrstoffzuges des Landkreises Deggendorf unter der Leitung von KBM *Christoph Thiele* blieben bis zum Schluss in Bereitschaft!

Bei der Lagebesprechung um

0:00 Uhr unter der Leitung von KBI Bernhard Süß, der zwischenzeitlich die ÖEL übernommen hatte, gaben die Spezialisten des Landeskriminalamtes bekannt, dass nach dem Durchsuchen der Brandruine die Gefährdung der Bevölkerung ausgeschlossen werden kann.

Um 0:20 Uhr wurde durch KBI Bernhard Süß der Art.15 BayKatSG aufgehoben: Das Abrücken der Einsatzkräfte von Feuerwehr und BRK wurde angeordnet, Polizei blieb vor Ort, THW leuchtete bis Tagesanbruch die Einsatzstelle aus.

Brandursache

Die genaue Brandursache konnte nach Auskunft der Kriminalpolizei nicht mehr ermittelt werden. Das Vorhandensein von »Brandbeschleunigern höchster Brisanz« trug jedoch zur intensiven Brandausbreitung und Gefährdung der Nachbarschaft bei.

Fazit

Gegen den Eigentümer wird polizeilich ermittelt wegen Verstoßes gegen das Waffengesetz, gegen das Sprengstoffgesetz sowie das »Herbeiführen einer Sprengstoffexplosion«. An der Einsatzstelle wurden Lang- und Kurzwaffen unterschiedlichster Art mit entsprechender Munition vorgefunden sowie Chemikalien, die im richtigen Mischungsverhältnis als Primärsprengstoff wirken können.

Wir können alle von Glück sprechen, dass es an dieser Schadensstelle keine Verletzten oder Tote gab, auch die Einsatzkräfte waren nach den Recherchen bei den Löscharbeiten im akuten Gefahrenbereich.

Auch bei einem »routinierten« Wohnhausbrand sind die (insbesondere im Innenangriff vorgehenden) Einsatzkräfte nicht vor uneinschätzbaren Gefahren sicher. Großer Dank gilt allen Einsatzkräften (FW, BRK, THW, Pol, WWA, Gemeinde, Chemiker) für die gute Zusammenarbeit sowie allen, die an der Bewältigung dieses doch nicht alltäglichen Einsatzes mitgeholfen haben. Dank gilt auch dem Abbruchunternehmen, insbesondere dem Baggerfahrer *Markus Schwankl*, der trotz der Gefahrensituation fachkundig und behutsam bei den Abbrucharbeiten vorging. □